Pädagogik

Nicole Zick

Integrative Förderung geistig behinderter Kinder

Am Beispiel einer Grundschule mit integrativer Konzeption und einer Sonderschule für geistig Behinderte

Diplomarbeit

Diplom.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de/ abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2005 Diplom.de
ISBN: 9783832486501

https://www.diplom.de/document/223844

Nicole Zick

Integrative Förderung geistig behinderter Kinder

Am Beispiel einer Grundschule mit integrativer Konzeption und einer Sonderschule für geistig Behinderte

Diplom.de

Nicole Zick

Integrative Förderung geistig behinderter Kinder

Am Beispiel einer Grundschule mit integrativer Konzeption und einer Sonderschule für geistig Behinderte

Diplomarbeit
Evangelische Fachhochschule Berlin (EFB)
Fachbereich Sozialpädagogik
Abgabe Januar 2005

Diplom.de

Diplomica GmbH
Hermannstal 119k
22119 Hamburg

Fon: 040 / 655 99 20
Fax: 040 / 655 99 222

agentur@diplom.de
www.diplom.de

ID 8650

ID 8650
Zick, Nicole: Integrative Förderung geistig behinderter Kinder - Am Beispiel einer Grundschule mit integrativer Konzeption und einer Sonderschule für geistig Behinderte
Hamburg: Diplomica GmbH, 2005
Zugl.: Evangelische Fachhochschule Berlin (EFB), Diplomarbeit, 2005

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Diplomica GmbH
http://www.diplom.de, Hamburg 2005
Printed in Germany

Autorenprofil

Angaben zur Person

Name: Zick
Vorname: Nicole

E-Mail: Nicole.Zick@gmx.de

Geburtsdatum: 26.11.1981

Schulischer Werdegang

1988 - 1990 Polytechnische Oberschule Langengrassau

1990 - 1994 Grundschule Langengrassau

1994 - 1998 Gesamtschule Langengrassau

1998 - 2000 Oberstufenzentrum Elbe Elster I Fachoberschule Fachrichtung Sozialwesen
Schulabschluss: Fachhochschulreife
Abschlussnote: 1,2

Beruflicher Werdegang

2001 - 2005 Evangelische Fachhochschule Berlin
Studiengang Sozialarbeit/ Sozialpädagogik
Studienschwerpunkt Erziehung und Bildung

2002 - 2004 Evangelische Fachhochschule Berlin
Zusatzqualifikation zum Verfahrenspfleger für minderjährige Kinder

Berufsabschluss: Diplom- Sozialarbeiterin/ Diplom- Sozialpädagogin (FH)
Verfahrenspflegerin für minderjährige Kinder

Praktika

2002 - 2003 Studienbegleitendes Praktikum
Universitätsklinikum Benjamin Franklin in Berlin
Krisenintervention (5 Monate)

2004	Studienbegleitendes Praktikum Heilpädagogisches Therapeutikum Staatlich anerkannte Freie Sonderschule für Geistig Behinderte (5 Monate)

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT 5

1. EINLEITUNG 6

1.1 Themenbegrenzung 6

1.2 Methodik 7

2. HISTORISCHE ENTWICKLUNG DER INTEGRATION UND FÖRDERUNG GEISTIG BEHINDERTER KINDER 12

2.1 Entwicklung bis Ende des 19. Jahrhunderts 12

2.2 Entwicklung ab 1900 15

3. NOTWENDIGKEIT DER SCHULISCHEN INTEGRATION UND FÖRDERUNG GEISTIG BEHINDERTER KINDER 19

3.1 Notwendigkeit der schulischen Integration geistig behinderter Kinder 19

3.2 Notwendigkeit der kognitiven Förderung geistig behinderter Kinder 24

4. EBENEN DER SCHULISCHEN INTEGRATION 27

5. VORAUSSETZUNGEN FÜR DAS GELINGEN DER KOGNITIVEN FÖRDERUNG UND DER SCHULISCHEN INTEGRATION GEISTIG BEHINDERTER KINDER 28

5.1 Voraussetzungen der Schüler 28

5.2 Voraussetzungen der behinderten Schüler 29

5.3 Voraussetzungen der Lehrer 30

5.3.1 Voraussetzungen für das Gelingen der Integration und der Förderung geistig behinderter Kinder 30

5.3.2 Voraussetzungen für das Gelingen der Integration geistig behinderter Kinder 33

5.3.3 Voraussetzungen für das Gelingen der Förderung geistig behinderter Kinder 35

5.4 Voraussetzungen der Eltern behinderter und nichtbehinderter Kinder 37

5.5 Voraussetzungen der Schule 39

5.6 Faktoren ohne Auswirkungen auf die kognitive Entwicklung der Schüler 43

6. INTEGRATIVE FÖRDERUNG AN EINER GRUNDSCHULE MIT INTEGRATIVER KONZEPTION 43

6.1 Rahmenbedingungen an der Schule 43

6.2 Soziales Lernen 46

6.3 Kognitives Lernen am Beispiel ausgewählter Fächer 49
6.3.1 Kognitives Lernen an der Grundschule *49*
6.3.2 Förderung im Deutschunterricht *49*
6.3.3 Förderung im Mathematikunterricht *50*
6.3.4 Förderung im Sportunterricht *51*
6.3.5 Förderung im Kunstunterricht *53*

7. PROBLEME BEI DER INTEGRATIVEN FÖRDERUNG GEISTIG BEHINDERTER KINDER 54

7.1 Probleme aus Sicht der Sonderpädagogik 54

7.2 Probleme aus der Sicht der Integrationspädagogik 57

8. AUSWERTUNG 60

8.1 Untersuchungsbedingungen 60

8.2 Auswertung des historischen Teils 60

8.3 Integrative Förderung an der untersuchten Grundschule 62
8.3.1 Voraussetzungen an der Grundschule mit integrativer Konzeption *62*
8.3.2 Schulische Integration *69*
8.3.3 Kognitive Förderung an der Grundschule *71*
8.3.4 Soziales Lernen *73*
8.3.5 Auftretende Probleme in der Integrationsklasse *73*

8.4 Auswirkungen des Einsetzens von unausgebildeten Kräften 76

9. SCHLUSSFOLGERUNGEN FÜR DIE SCHULSOZIALARBEIT 78

9.1 Schulsozialarbeit an der Grundschule mit integrativer Konzeption . 78

9.2 Integrationsfördernde Aufgaben des Sozialpädagogen 80

10. SCHLUSSTEIL 82

11. LITERATURVERZEICHNIS 86

12. ANHANG 94

Anhang 1: Interview mit Herrn Schulze, Konrektor einer Sonderschule 94

Anhang 2: Interview mit Frau Winter, Lehrerin an einer Grundschule mit integrativer Konzeption 98

Anhang 3: Interview mit Frau Albrecht, Lehrerin an einer Sonderschule für geistig behinderte Kinder 102

Anhang 4: Interview mit Frau Christ, Schulhelferin an einer Schule mit integrativer Konzeption 107

Anhang 5: Interview mit Frau Walter, Sozialpädagogin an einer Sonderschule für geistig behinderte Kinder 115

Anhang 6: Interview mit Frau Lehmann, Rektorin einer Grundschule mit integrativer Konzeption 123

Vorwort

Bei der Erstellung der Diplomarbeit erhielt ich in hohem Maße fachliche und emotionale Unterstützung von mehreren Personen.

Daher gilt ein besonderer Dank meinen Betreuern Frau Prof. Dr. phil. Löhmannsröben und Frau Prof. Vogl- Petters.

Für die Interviews und die Möglichkeiten zur Hospitation im Unterricht bedanke ich mich weiterhin bei allen daran beteiligten Experten.

Meinen Eltern danke ich für die Unterstützung und die aufmunternden Worte während meines Studiums.

Ferner bedanke ich mich für die erhaltene Unterstützung bei all meinen Freunden und Bekannten, insbesondere bei meinen Mitbewohnern.

1. Einleitung

1.1 Themenbegrenzung

In der vorliegenden Arbeit wird die integrative Förderung geistig behinderter Kinder im Primarbereich betrachtet.

Hierbei sollen alleinig jene Kinder Berücksichtigung finden, die ausschließlich eine geistige Behinderung aufweisen und ohne Körperbehinderung leben. Dabei werden auch Kinder mit Sinnesbehinderungen außer Betracht gelassen. Folglich wird auf die integrative Förderung tauber, blinder und stummer Kinder nicht eingegangen. Kinder mit Verhaltensstörungen und Lernbehinderungen werden ebenfalls nicht betrachtet. Auch wird die integrative Förderung schwer geistig behinderter Kinder keine Berücksichtigung finden. Weiterhin wird auf die integrative Förderung im Elementar- und Sekundarbereich nicht eingegangen. Ebenfalls wird die Integration im Arbeitsleben vernachlässigt und Kinder mit ausländischer Herkunft werden im Rahmen dieser Arbeit auch nicht erwähnt.

Der Bezug zur Sozialarbeit wird ausschließlich durch ein detailliertes Eingehen auf die Schulsozialarbeit hergestellt. Dadurch bleiben Betrachtungen der sozialpädagogischen Arbeit mit behinderten Kindern und deren Integration im sozialpädagogischen und sozialpsychiatrischen Dienst unberücksichtigt.

Bei der Betrachtung der Integration wird diese lediglich aus soziologischer Sicht erfolgen und sowie von einer Förderung der Kinder gesprochen wird, ist stetig die kognitive gemeint.

Zunächst werden ein historischer Rückblick über die Integration und Förderung geistig behinderter Kinder gegeben sowie die Notwendigkeit derer Integration und Förderung erörtert. Infolgedessen werden die unterschiedlichen Ebenen der schulischen Integration erklärt. Welche Voraussetzungen die jeweils beteiligten Personen zum Gelingen der integrativen Förderung beitragen müssen, wird im Anschluss daran aufgezeigt. Am Beispiel einer Grundschule mit integrativer Konzeption wird hiernach ergründet, wie soziales und kognitives Lernen dort vonstatten gehen und ob die kognitive Förderung und die schulische Integration zeitgleich erreichbar sind. Dies wird am Beispiel ausgewähl-

ter Fächer erfolgen. Hiernach werden Probleme aus Sicht der Sonder- und Integrationspädagogik dargestellt. Im Anschluss daran wird beurteilt, ob sich die aufgestellte These bestätigen lässt indem die Literatur mit der Praxis verglichen wird und es werden daraus Schlussfolgerungen für die Schulsozialarbeit gezogen. Zuletzt werden die wesentlichen Inhalte dieser Arbeit zusammengefasst.
Das methodische Vorgehen bei der Erstellung dieser Arbeit wird im Folgenden erläutert.

1.2 Methodik

Das Vorgehen bei der Erstellung dieser Arbeit gliederte sich in fünf Schritte: Im ersten Schritt erfolgte eine genaue Benennung und Abgrenzung des Problems. Zu Beginn wurde mittels der Literatur nachgewiesen, dass hinsichtlich des Themas Erklärungsbedürftigkeit und empirische Untersuchungen notwendig sind (vgl. Atteslander 1993, 32). Da sich bislang kaum Pädagogen mit diesem Thema befasst haben, sind diese hier dringend erforderlich.
Das Belegen der These machte eine ausführliche Literaturrecherche unumgänglich. Diese erfolgte, als begonnen wurde, sich mit dem Thema zu befassen, um dieses einzugrenzen und eine These zu erstellen.
Im nächsten Schritt wurde die Zielgruppe bestimmt. Beobachtet werden sollten Kinder im Grundschulalter. Bei vorliegender Arbeit standen jedoch Einzelfragen im Vordergrund. D.h. untersucht werden sollte eine Klasse an einer Grundschule mit einem geistig behinderten Kind. Es sollte begründet werden, inwieweit dieses Thema für die Sozialarbeit relevant ist. Im Besonderen war hier die Schulsozialarbeit zu erwähnen. Mittels der Literaturrecherche konnte ergründet werden, auf welchem Stand die Wissenschaft derzeit ist (vgl. Atteslander 1993, 36). Festgestellt wurde, das es bislang kaum Pädagogen und Autoren gab, die sich mit diesem Thema befasst haben.
Als Zweites erfolgte die Gegenstandsbenennung. Erfasst werden sollten soziale Vorgänge mittels Momentaufnahmen. Es wurden fünf Beobachtungen durchgeführt, davon dauerten vier Beobachtungen jeweils 45 Minuten, also eine Unterrichtsstunde. Eine Beobachtung, nämlich die bei der Hospitation im lebenspraktischen Bereich, hatte eine Dauer von 90